Zur Frage des „Turnunterrichts an höheren Unterrichtsanstalten", speziell am Stadt-Gymnasium hier.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 23. ds. ist bei Berathung des Gymn.-Etats für 1888/89 auch die zweckmäßigste Art der Ertheilung des Turnunterrichts am hiesigen Stadtgymnasium einer eingehenden Erörterung unterzogen und schließlich der Antrag der Finanzkommission betreffs dieses Gegenstandes angenommen worden. Ein näheres Eingehen auf die Begründung dieses Antrags durch den Referenten, Herrn Prof. Dr. Löning, mag hier unterbleiben, um so mehr, als über den Wortlaut seiner Rede ein stenographischer Bericht nicht vorliegt, die Berichte der Localblätter aber wesentlich divergieren.*) Es genügt zu bemerken, daß der Inhalt der Ausführungen des Herrn Referenten in dem Wunsche gipfelt, der Turnunterricht am Gymnasium möchte in Zukunft von einem event. zwei besonderen, geprüften Turnlehrern ertheilt werden und zwar wird hierbei in erster Linie an Turnlehrer von nicht akademischer Bildung gedacht, weil bei diesen weniger häufig ein dem Unterricht schädlicher Wechsel der Personen zu befürchten und auch wohl im allgemeinen größeres Interesse für diesen Gegenstand vorhanden sei.**) Die Stadtverordnetenversammlung hat, einem früheren Votum entsprechend, diesen Antrag zum Beschluß erhoben, obwohl das Gymnasial-Curatorium eine grundsätzlich abweichende, pädagogisch wie finanziell begründete Ansicht ausgesprochen hat und auch das Magistratscollegium anderer Meinung ist.

Zunächst wird Jeder, der von der hohen Wichtigkeit des Turnens als Erziehungsmittel für unsere Jugend überzeugt ist, mit Genugthuung das wohlwollende Verständniß anerkennen, das die Stadtverordnetenversammlung für diesen Unterrichtsgegenstand prinzipiell bekundete; ebenso muß man sich mit dem Beschluß voll und ganz einverstanden erklären, den Turnunterricht in die Hände qualificirter Turnlehrer gelegt zu sehen, ein Wunsch, dem, wenigstens was die Turnleitung anlangt, seit mehr als einem Jahrzehnt die Verhältnisse am Gymnasium immer schon entsprachen; anders aber dürfte sich das Urtheil des Fachmannes hinsichtlich der Frage gestalten, ob ein oder mehrere Lehrer berufen werden sollen, die nur im Turnen unterrichten, sonst aber gänzlich außerhalb des Unterrichtsbetriebs stehen würden, und ob — im Bejahungsfalle — Männer von seminaristischer Bildung zu diesem Zwecke für höhere Schulen die geeigneteren Lehrkräfte sind.

Wir wollen uns hier nicht auf allgemeine pädagogische Erörterungen***) einlassen, bei denen wenig herauskommen würde. Die vorliegende Frage ist eben eine Schulfrage und theilt als solche das Loos aller ihrer Schwestern. Noch heute halten sich vielfach Gebildete und Ungebildete zur Beurtheilung von Schulangelegenheiten für berechtigt, weil sie „auch einmal auf der Schule waren", obgleich bei der Entwickelung unseres gesammten Schulwesens im Laufe der letzten Decennien die Reminiscenzen aus der Jugendzeit einen immer fragwürdigeren Titel auf das Recht verleihen, in Schulfragen, besonders soweit sie die innere Verwaltung und die Methode eines Lehrfaches betreffen, zu urtheilen. Wir glauben sachlicher zu verfahren, wenn wir uns an die amtlichen Kundgebungen der Unterrichts-Verwaltung als der in solchen Dingen einzig zuständigen Behörde halten und im Anschluß an diese über die vorliegende Frage zu einem Resultat zu gelangen suchen. Um jedoch dem Fernerstehenden ein Bild von der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigerten Wichtigkeit und Bedeutung des Turnens als Unterrichtsmittel zu geben, wollen wir zuerst einen kurzen Rückblick auf die Einführung dieses Lehrgegenstandes in den Organismus unseres Schulwesens und seine Entwickelung werfen.

Schon seit geraumer Zeit ist in Preußen die Stärkung der körperlichen Kraft als Erziehungsmittel dem Ganzen des Erziehungswesens eingereiht. Zunächst freilich nur in den Lehrplan der höheren Schulen und Seminarien. Blieb nach der C. O. am 6. Juni 1842 (an die Minister des Krieges, des Innern und des Unterrichts) „die Theilnahme an diesen Uebungen noch lediglich von dem freien Ermessen der Eltern oder ihrer Stellvertreter abhängig", so wurde durch C.-Verf. vom 7. Febr. 1844 (Minister Eichhorn) bestimmt, daß „mit jedem Gymnasium, jeder höheren Stadtschule und jedem Schullehrer-Seminar eine Turnanstalt verbunden werde." Durch weitere C.-Verf. vom 22. April 1844 ward dann festgesetzt, daß „die Theilnahme an den Turnübungen von allen Schülern als Regel vorauszusetzen und nur auf die motivirte Erklärung der Eltern oder ihrer Stellvertreter eine Dispensation zu ertheilen" sei, eine Verordnung, die dann im Laufe der Jahre immer wieder betont ist und schließlich zu der gegenwärtig für alle Kategorien der höheren Schulen gleichmäßig geltenden Bestimmung geführt hat: „Der Unterricht im Turnen ist für alle Schüler obligatorisch; Befreiung davon hat der Direktor, auf Grund ärztlichen Zeugnisses, in der Regel nur auf die Dauer eines Halbjahrs zu ertheilen. Die Schule hat darauf Bedacht zu nehmen, daß jeder Schüler wöchentlich zwei Turnstunden erhalte." Durch diese Verf. ist das Turnen den übrigen Lehrgegenständen vollkommen ebenbürtig zur Seite getreten.

(C.-Verf. vom 31. März 1882, betreffend die Einführung der revidirten Lehrpläne für die höheren Schulen.) Von den höheren und Stadtschulen ist dann der Turnunterricht, der an Ausdehnung und Vertiefung mehr und mehr gewann, auch auf die Elementar- und Landschulen verpflanzt und nunmehr sogar in den Lehrplan der Mädchenschulen mit aufgenommen. Gerade unter dem gegenwärtigen Leiter unseres Unterrichtswesens findet das Turnen — wie während der siebziger Jahre unter dem Ministerium Falk — in hervorragendem Maße die ihm zukommende Würdigung. Ein Blick in das „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" belehrt durch die zahlreichen Bestimmungen und Erörterungen über die körperliche Ausbildung unserer heranwachsenden Jugend — von der Universität bis zur Volksschule — über das tiefe Verständniß der leitenden Kreise für die Wichtigkeit gerade dieses, einen integrirenden Theil der Schulerziehung bildenden Unterrichtszweiges in seiner Bedeutung für die Hebung unserer nationalen Wehrkraft.

Nun ein Wort von den Turnlehrern. Es würde für unseren Zweck zu weit führen, wollten wir hier auf die Art der Ausbildung der Turnlehrer genauer eingehen.[1])

Wichtiger für uns ist die Darlegung der Stellung, die die Leiter des Unterrichtswesens in Preußen zu der wissenschaftlichen Vorbildung der Turnlehrer an höheren Schulen genommen haben. Freilich tritt der letztere Gesichtspunkt zunächst für die Behörde noch zurück; zuerst handelte es sich behufs Bewirklichung der Absicht der Unterrichts-Verwaltung, „an jeder Schule mit Turnbetrieb auch einen besonderen Fachturnlehrer angestellt zu sehen", um Heranbildung einer möglichst großen Anzahl qualificirter Lehrer für diesen Unterrichtsgegenstand überhaupt, denn schon die C.-Verf. vom 10. Septbr. 1860 betont, „daß das Hauptaugenmerk darauf zu richten sein wird, daß baldmöglichst alle Gymnasien und Realschulen in den Besitz ordentlich vorgebildeter und wohl qualificirter Turnlehrer gelangen"; der Minister will „darauf gerichteten Anträgen in den einzelnen Fällen gern jede mögliche Förderung angedeihen lassen". In demselben Sinne äußert sich eine C.-Verf. vom 4. April 1866 und vom 29. April 1876; es soll „bei denjenigen Anstalten, an welchen für den Turnbetrieb nicht genügend gesorgt ist, geradezu einer der jüngeren Lehrer zur Absolvirung des Cursus veranlaßt werden." „Bei staatlichen Anstalten wird dieses Vorgehen nennenswerthe Schwierigkeiten nicht bieten"; der Minister hegt aber „das Vertrauen, daß auch die Patronate der städtischen Anstalten dem Verlangen gern entgegenkommen." (C.-Verf. vom 29. April 1876). — Was die Kosten der Ausbildung anlangt, so können solche „unter Umständen aus Centralfonds vollständig bestritten werden" (also ähnlich dem militärischen Commando); doch muß „mindestens von größeren und wohlhabenden Städten erwartet werden, daß sie im Hinblick auf die der männlichen Jugend daselbst zu Gute kommende Ausbildung ihrer Lehrer im Turnen sowohl die Stellvertretungskosten, als auch die Kosten für den Aufenthalt der Eleven in Berlin ganz oder theilweise übernehmen". (C.-Verf. 1. Mai 1873.) Immer und immer wieder werden dann durch alljährliche C.-Verf. die Kgl. Prov.-Schul-Kollegien daraufhingewiesen, „geeignete Lehrer, welche zu ihrer Ausbildung für den Turnunterricht nach Berlin kommen sollen, zu ermitteln, soweit höhere Unterrichtsanstalten und Seminare vorhanden sind, an welchen befähigte Turnlehrer fehlen." (C.-Verf. vom 23. April 1879, 17. März 1880, 9. März 1881, 18. März 1882, 30. März 1883, 6. Juni 1884 (besonders dringlich), 27. März 1885, 22. März 1886, 25. April 1887.

Die Absicht der Unterrichts-Verwaltung ist unverkennbar: Die Schulen sollen qualificirte Turnlehrer haben. Damit stimmt also der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. Januar überein. Anders aber steht es mit der Frage der wissenschaftlichen Vorbildung der Turnlehrer an höheren Schulen; hier tritt ein Befürworten der seminaristischen Bildung in den Vordergrund der Ausführungen des Herrn Referenten und damit stellt er sich — bewußt oder unbewußt — in Gegensatz zu den Intentionen der leitenden Unterrichts-Behörde. Demjenigen, der die andauernden Aufforderungen des Ministeriums zur Entsendung von Lehrern höherer Schulen an die kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt liest, kann die Stellung der Unterrichtsverwaltung zu dieser Frage schon aus diesem Grunde nicht zweifelhaft erscheinen; außerdem aber liegen direkte, unzweideutige Aeußerungen von verschiedenen Ministern darüber vor, daß dem akademisch gebildeten Turnlehrer vor dem seminaristisch gebildeten für höhere Schulen der Vorzug zu geben sei. Und zwar ist diese Auffassung im Cultusministerium keineswegs neu, so daß die frühere vielseitigere Verwendung seminaristischer Turnlehrer wohl nur als Aushilfe, nicht als principiell gebilligt angesehen werden kann. Schon in der C.-Verf. vom 7. Februar 1844 heißtes: „Die bisherige Erfahrung hat ergeben, daß die Gymnastik mit gutem Erfolge und mit erfreulicher Theilnahme auch von Seiten der bereis erwachsenen Schüler besonders in den Anstalten betrieben wird, wo der gymnastische Unterricht einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer eines Gymnasiums oder einer höheren Bürgerschule, der zugleich als ordentlicher Klassenlehrer fortwährend Gelegenheit hat, die Schüler näher kennen zu lernen und auf sie in allen wesentlichen Beziehungen einzuwirken, anvertraut worden. Auf Grund dieser Erfahrung und zur Verminderung der durch die Turnanstalten erwachsenden Kosten ist die Annahme von Lehrern, welche blos zur Ertheilung des gymnastischen (d. h. Turn-) Unterrichts befähigt . . . . sind, möglichst zu vermeiden; vielmehr ist die unmittelbare Leitung der gymnastischen Uebungen in der Regel einem ordentlicher Lehrer . . . . der betreffenden gelehrten oder höheren Bürgerschule zu übertragen." Denselben Standpunkt vertrat dann Staatsminister Falk, wenn er in der C.-Verf. vom 29. April 1876 darauf Gewicht legt, „daß auch akademisch gebildete Lehrer die Befähigung zur Leitung des Turnunterrichts sich verschaffen. Namentlich wird bei größeren Gymnasien und Realschulen, an welchen zwei und mehr Turnlehrer in Thätigkeit sind, unbedingt darauf zu halten sein, daß der erste derselben die Qualifikation für das höhere Lehramt nachgewiesen habe". Endlich aber erklärt der gegenwärtige Cultusminister v. Goßler gelegentlich der vorjährigen Verfügung betr. Besuchs der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt: „Bezüglich der höheren Unterrichtsanstalten wird besonders die Heranziehung akademisch gebildeter Lehrer in jüngerem Lebensalter und von Candidaten des höheren Schulamts erwünscht sein." (C.-Verf. 25. April 1887). Es erhellt also aus dem Gesagten klar und deutlich, daß die Unterrichtsverwaltung auf die Verbindung turnerischer Qualifikation und akadem. Vorbildung bei den Turnlehrern auf höheren Schulen besonderen Werth legt. Die Anstellung eines semenaristisch gebildeten Turnlehrers zur alleinigen Verwaltung des Turnunterrichts würde diesen Intentionen durchaus widersprechen, wenngleich gerade frühere Erfahrungen des hiesigen Stadtgymnasiums bestätigen, daß ein geschickter Turnlehrer von pädagogisch weiterem und freierem Blick auch bei dieser wissenschaftlichen Vorbildung sowohl seinem Lehrgegenstand als auch seiner Person Achtung und Geltung zu verschaffen vermag. Daß aber hierzu eine das füglich zu fordernde Durchschnittsmaß übersteigende, in ihrem Fache besonders tüchtige Kraft gehört, dürfte pädagogisch Erfahrenen wohl kaum streitig sein. —

Wie liegen nun gegenwärtig die turnerischen Verhältnisse am Stadtgymnasium? Erscheint für dieselben der Beschluß der Stadtverordneten vom 23. Januar nöthig oder wünschenswerth? Zunächst muß vorausgeschickt werden, daß die Uebertragung des Turnunterrichts auf einen Lehrer aus verschiedenen und zwar nicht leicht abzustellenden Gründen unmöglich ist. Der Normallehrplan vom 31. März 1882 setzt für jede Klasse wöchentlich 2 Turnstunden fest. Bei der großen Klassenzahl (16) und der mit dem Turnunterricht verbundenen Anstrengung — es dürfte doch wohl eine methodisch und den jetzigen Forderungen entsprechend ertheilte Turnstunde kaum den Namen einer Erholungsstunde verdienen, besonders wenn die ganze Amtsthätigkeit des Lehrers nur im Ertheilen von Turnunterricht besteht — übersteigt ein solches Lehramt schon aus diesem Grunde die Kraft eines Einzelnen. Hierzu kommt bei der gemeinsamen Benutzung einer Turnhalle und eines Turnplatzes (Schulhofes) durch das Gymnasium und die Realschule auch noch die Zeit- und Raumfrage als ein weiteres Hemmniß. Wann und wo sollen denn die Turnstunden für jede Klasse allein gegeben werden? Besonders im Winter? Hier müssen also nothgedrungen mehrere Klassen in demselben Raume und zur selben Zeit turnen und dieser Umstand bedingt, ganz abgesehen von der auf der Hand liegenden Erschwerung des Unterrichts, die Uebertragung desselben an mehrere Lehrer, wenn ein einigermaßen ersprießliches Resultat erreicht werden soll. Die von Herrn Prof. Löning mit Recht geforderte Einheitlichkeit des Unterrichts würde sowohl unter den hiesigen Verhältnissen illusorisch werden, wenn die Erreichung dieses Zieles an die Person eines einzigen Lehrers gebunden wäre; das ist aber nicht der

---

*) Die „Hall. Ztg." beschränkt sich auf die Wiedergabe des Thatsächlichen. In den Referaten der „Saale-Ztg." und des „Hall. Tgbl." aber zeigt sich betreffs der Motivirung des Antrags Verschiedenheit. Es wäre im Interesse des Herrn Prof. Löning eine Berichtigung der wohl kaum ganz genau zutreffenden Inhaltsangabe seiner Rede durch ihn selbst zu wünschen gewesen. Auch die Begründung der Einsichtnahme der Herrn Referenten in die turnerischen Verhältnisse des Stadtgymnasiums (d. h. doch wohl hier in den gesammten turnerischen Betrieb) damit, daß „sein Sohn das Gymnasium besuche" (n. d. Klasse V) berührt seltsam. (Hall. Tgbl. v. 25. Jan. 1. Beilage.)

**) Hierzu nur die kurze Bemerkung, daß die Zahl der akad. gebildeten Turnlehrer thatsächlich fortwährend im Steigen begriffen ist. Gänzlich verfehlt und auch gewiß nicht im Sinne des Herrn Referenten würde die Annahme sein, die akademisch gebildeten Lehrer lägen der Ertheilung des einmal übernommenen Turnunterrichts nicht mit derselben Pflichttreue ob, wie der Abhaltung wissenschaftlicher Lektionen.

***) Treffend sind die leitenden Gesichtspunkte bereits in der C.-Verf. vom 7. Februar 1844 hervorgehoben; siehe darüber unten.

*) Die Qualifikation zum Turnlehrer wird durch Ablegung einer Prüfung von der zu diesem Zwecke in Berlin eingesetzten Commission erlangt. Gewöhnlich geht dieser Prüfung ein sechsmonatlicher vorbereitender Kursus auf der Königlichen Turnlehrer-Bildungs Anstalt voraus; doch kann die Turnbefähigung auch ohne Besuch der genannten Anstalt nach privater Vorbereitung erworben werden. Die Prüfung selbst zerfällt in eine theoretische, schriftliche, mündliche und eine praktische; die mündliche erstreckt sich außer auf „Geschichte und Methode" des Turnens" auch auf die Kenntniß des menschlichen Körpers nach seinem Bau und nach seinen Lebensäußerungen, sowie auf die ersten nothwendigen Hilfeleistungen bei vorkommenden Unglücksfällen und auf die bei dem Turnen zu beobachtenden Gesundheitsregeln. Den gegenwärtigen Namen führt das Institut seit dem Herbst 1877, nachdem im Jahre 1851 an Stelle der früheren Centralbildungsanstalt für Lehrer in den Leibesübungen eine für die Ressorts des Kgl. Kriegsministeriums und des Kgl. Min der geistlichen u. i. w. Angelegenheiten gemeinschaftlich eingerichtete „Central-Turnanstalt" in Berlin in Wirksamkeit getreten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880131021/fragment/page=0001

Fall und ist auch nicht die Meinung des Herrn Referenten, der ja selbst bereits die Möglichkeit der Anstellung zweier Turnlehrer ins Auge faßt. Es steht jedoch der Uebertragung dieses Unterrichtsgegenstandes auch an mehr als 2 Lehrer behördlicherseits ein Bedenken nicht entgegen (vgl. C. Verf. vom 29. April 1876), ja diese mehrfache Theilung ist sogar im Interesse der Gesundheit der Turnlehrer höchst wünschenswerth und es liegt unseres Erachtens kein Grund zu der Annahme vor, daß unter mehreren akad. gebildeten Lehrern eine Einigung über Methode des Turnunterrichts sich schwerer erzielen lasse, als bei Lehrern anderer Vorbildung. — Was schließlich noch die Personenfrage anlangt, so sei es erlaubt darauf hinzuweisen, daß zwei der ordentlich angestellten Lehrer des Stadtgymnasiums nicht nur die Qualifikation als Turnlehrer erworben haben, sondern noch außerdem die Befähigung zur selbstständigen Ertheilung des Schwimmunterrichts besitzen. Zwei jüngere Mitglieder des Collegiums, von denen der eine eine wissenschaftl. Hilfslehrerstelle verwaltet, der andere nach Ableistung seines Probejahres als Hospitant an der Schule thätig ist, werden sich der Turnlehrer-Prüfung noch vor Ablauf dieses Halbjahrs unterziehen.*) Demnach werden in Kürze 4 zur Ertheilung des Turnunterrichts geeignete geprüfte Kräfte vorhanden sein, von denen auch zufällig sämmtlich ein schneller Wechsel des Aufenthaltsortes wegen persönlicher Verhältnisse nicht zu erwarten ist. Wenn trotzdem noch behufs Ertheilung einiger Turnstunden zwei zwar nicht dem Collegium angehörige, aber akad. gebildete und bereits geprüfte Turnlehrer thätig sind, so hat dieser Umstand in Verhältnissen seinen Grund, deren Erörterung hier nicht am Platze ist, aus denen aber für die Leitung der Schule ein berechtigter Vorwurf nach unserer Kenntniß der Sachlage nicht erhoben werden kann.

Das Resultat unserer allgemeinen und speziellen Ausführungen ist demnach folgendes:

1) Die Ertheilung des Turnunterrichtes an höheren Schulen ausschließlich durch Elementarlehrer entspricht der Absicht der Unterrichtsverwaltung nicht, vielmehr ist wünschenswerth, daß derselbe womöglich ganz von akademisch gebildeten Lehrern ertheilt, jedenfalls aber an größeren Schulen seine Leitung in deren Hand gelegt werde;

2) die Uebertragung des gesammten Turnunterrichts am hies. Gymnasium auf nur einen Lehrer ist bei der Größe der Anstalt in Verbindung mit anderen lokalen Faktoren unmöglich;

3) das Gymnasium — wenn doch einmal der Unterricht in mehrere Hände gelegt werden muß, — verfügt bereits über eine genügende Anzahl qualifizirter, akad. gebildeter Turnlehrer, bez. wird vor Ablauf dieses Halbjahrs in noch größerem Umfange darüber verfügen.

Ob unter diesen Gesichtspunkten der von den Stadtverordneten am 23. h zum Beschluß erhobne, obene erwähnte Vorschlag der Finanzcommission für die Entwickelung des Turnens am Gymnasium nothwendig oder besonders glücklich erscheint, bleibt billig dem Urtheil des Lesers überlassen.

Der Verfasser hat sich bemüht, sachlich und objektiv, sine ira et studio, die betr. Verhältnisse darzulegen. Persönliche Beweggründe irgend welcher Art lagen ihm fern wie er denn auch mit der Ertheilung des Turnunterrichts nichts zu thun hat, noch jemals gehabt hat; nur Interesse an dem Gegenstand, von dessen hoher nationaler und sittlicher Bedeutung für die Jugenderziehung er überzeugt ist, leitete ihn. Er wagt auch nicht ein Urtheil darüber auszusprechen, ob die Bekanntmachung vorstehender Verordnungen von irgend welchem praktischen Erfolg begleitet sein wird; immerhin schien es im Interesse der Sache förderlich, die Kenntniß von den wichtigsten Verfügungen der Unterrichts-Verwaltung über das Turnen in weitere Kreise zu tragen, weil diese Verfügungen das Fundament für den Aufbau und Ausbau des Turnunterrichts an höheren Schulen bilden. Aus den betr. Verhandlungen der Stadtverordneten war aber bisher ein richtiger Ueberblick über die Intentionen der Unterrichtsverwaltung nicht zu entnehmen. Die gelegentlich der leidigen Remunerationsfrage — über welche es übrigens ebenfalls nicht an bezügl. Aeußerungen der Behörde fehlt, (vergl. die auch in anderer Hinsicht wichtige Min.-Verf. vom 30. April 1877) zu Tage tretenden Ansichten einzelner Redner waren im Gegentheil geeignet, ein falsches Bild von der Wichtigkeit zu geben, welche die zuständige Behörde dem Turnen durch möglichst ausgedehnte Uebertragung dieses Lehrgegenstandes an akademischgebildete Lehrer beilegt.

Dr. Edmund Venediger, Gymn.-Oberlehrer.

*) Wir wollen nicht unterlassen hervorzuheben, daß sich sämmtliche oben genannte Herren der Prüfung nach privater Vorbereitung, auf eigene Kosten unterzogen haben, bez. noch unterziehen werden. Anders liegen die Verhältnisse bez. der Vorbereitung auf der Latina, wo übrigens — Herr Prof. Löning ixrt hier — ein akad. gebildeter Lehrer das Turnwesen leitet, welcher aber auch, und zwar an hervorragender Stelle, unterrichtlich thätig ist.

Amtliche Bekanntmachung.

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. Eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Messingkapsel aus dem Grundstück Harz 48, am 17. dieses Monats.

2. Eine Cylinderuhr mit Goldrand nebst silberner Kette aus dem Wartesaale 3. und 4. Klasse, am 24. d. M.

3. 3 Wagenbretter mit 3 Ringen beschlagen von einem Ackerstück an der Beesenerstraße, am 13. resp. 20. d. M.

4. 30 Stück Weihnachtsketten, 75 Stück Chocoladen-Cigerren und 1 Stück altdeutschen Aschkuchen aus dem Grundstück Forsterstraße 46, am 23. d. M.

5. 1 Paar lederne Mannspantoffeln aus dem Grundstück Schmiedstraße 7. am 26. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über die Thäter oder den Verbleib der Gegenstände sind im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr 21 zur Anzeige zu bringen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Halle a. S., den 28. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung

Ausschreibung.

Die Herstellung der inneren Einrichtung der Retirade der neuen Bürgerschule an der Oleariusstraße, veranschlagt auf 1283 Mark, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 9. Februar Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 30. Januar 1888.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 28. Januar.

Aufgeboten: Der Kutscher Ernst Friedrich Paul Tischarntke und Emma Maria Friederike Dietrich, Buchererstr. 22. — Der Hausirhändler Georg Hilpisch und Katharine Hilpisch, Walbernbach.

Eheschließungen: Der Kellner Karl Emil Hermann Mühleiter und Auguste Alma Kahrs, Unterberg 6. — Der Arbeiter Friedrich Schübe, Taubenstr. 3 und Marie Belger, kl. Sandberg 18. — Der Handarbeiter Karl August Louis Nagel und Johanne Marie Bertha Schmidt, Unterplan 4. — Der Fleischermstr. Heinrich Ferdinand Albert Bachstein, Breitestr. 2 u. Friederike Wilhelmine Antonie Koch, Blumenstr. 9.

Geboren: Dem Maurer August Schumann, Unterplan 6 1 S. Friedrich Wilhelm August. — Dem Arbeiter Friedrich Roth Böllbergerweg 34 1 S. Emil Franz. — Dem Maurer Karl Schirm, Geiststr. 49 1 S. Karl Friedrich. — Dem Glaser Ernst Houlcaid, kl. Schloßg. 6 Zwill. 2 S. Ernst Alfred und Philipp Walther. — Dem Droschenbesitzer Wilhelm Krause, Breitestr. 17 1 T. Auguste Frieda. — Dem Kim. Emil Föllner Zwingerstr. 20 1 S. Emil Arthur. — Dem Kutscher August Hank, alter Markt 14 1 T. Anna Emma. — Dem Handarbeit. Wilhelm Bielig, Fleischerg. 3 1 S. Friedrich Wilhelm Otto.

Gestorben: Des Restaur. Moritz Borck S. Moritz Paul 3 J. 3 M. 7 T gr. Brauhausg. 31. — Der Kaufm. Gustav Adolf Pauly 64 J. 3 M. 3 T. Magdeburgerstr. 31. — Des Salzsieder Karl Moritz S. Karl Otto 1 J. 27 T. Oberglaucha 15. — Des Handarbeiter Karl Gernandt S. Karl Hugo Emil 9 J. 5 M. 29 T. Brunneng. 8. — Der Bergmann Franz Leonhardt 23 J. 5 M. 8 T. Klinik. — Der Dienstknecht Wilhelm Kirste 20 J. 11 M. 19 T. Klinik — Des Handarbeiter Franz Dorn S. Albert Karl 9 M. 27 T. Kellnerg. 5. — Der Bäckermstr. Paul Hellwig 27 J. 7 M. 9 T. Leipzigerstr. 61. — Des Schmied Bruno Ziegler Ehefrau Sophie geb. Mücke 34 J. 8 M. 28 T. Schmiedstr. 8. — Der Schuhmachermstr. Max Fischer 30 J. 9 M. 24 T. Harz 47. — Der Rentner Hermann Leonhardt 71 J. 10 M. 23 T. Zinksgartenstr. 3.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Schwindsucht 5, Rippenfellentzündung 1, Alterschwäche 3, Diphtheritis 2, Luftröhrenentzündung 2, Unterleibsgeschwulst 1, Lungenbrand 1, Entkräftung 2, Lungenentzündung 1, Lungengeschwulst 1. Bruchdurchfall 1, vereiterter Oberschenkelfraktur 1, Gehirnerkrankung 1, Nierengeschwulst 1, Leberkrebs 1, Nabelvereiterung 1, nervösem Fieber 1, Abdominaltyphus 1, Gehrnhauttuberkulose 1, Darmverschlingung 1, Lungenvereiterung 1, Gehirnlähmung 1 Krämpfe 1, Croup 1, Gehirnschlagfluß 1, Gehirnkrämpfe 1, Herzfehler 1, Zahnkrämpfe 1, Erstickten 1, Scharlach 1, Nierendeckenentzündung 1.

Im Ganzen 42.

Darunter befinden sich 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 28. Januar

Eheschließungen: Der Former F. W. Ch. E. H. G. Rost Tristitr. 1a und E. Ch. F. Sturm, Zeitz.

Geboren: Dem Kesselschmied H. W. A. Engbardt 1 S. Hohestr. 12. — Dem Handarbeiter F. C. Lerz 1 T. Reilstr. 111. — Dem Modist H. P. G. Martini 1 S. Reilstr. 112. —

Gestorben: Die Wittwe J. Cy. Plötz geb. Niemann 76 J. 8 M. 25 T. Breitenstr. 1.

---

* Nach dem Programm über eine auszuschreibende Conkurrenz zwecks Erlangung von Projekten zu einem Geschäftshause an Stelle des Rathskeller-Gebäudes hierselbst soll das Erdgeschoß des Baues an allen Fronten Miethsläden erhalten, welche ihre Ergänzung in den Räumen des darüber liegenden Halbgeschosses finden. Die Rathskeller-Restauration kann unter Voraussetzung genügender direkter Beleuchtung im Souterrain angebracht werden; doch bleibt es anheimgegeben, dieselbe eventuell in den hinteren Theilen des Erdgeschosses anzuordnen und zwar, wenn es sein muß, unter Hinzuziehung einiger der sonst für Läden bestimmten Räume an der Schmeerstraße. Ueber dem Halbgeschoß sind bis zur Hauptgesimshöhe noch zwei Geschosse anzunehmen, die sowohl zu Gesellschafts- als zu Bureauräumen dienen können. Durch Anwendung eiserner Träger ist die beliebige Ein- und Ausschaltung von Querwänden, je nach Bedürfniß zu ermöglichen. Als durch diese beiden Geschosse reichend ist ein Saal vorzusehen, der erforderlichen Falls als Stadtverordneten-Sitzungssaal für 60 Stadtverordnete, 16 Magistratsmitglieder und eine angemessene Zahl von Zuhörern dienen kann. Die Anordnung eines Mansarden-Geschosses, worin außer Bodenräumen vielleicht auch noch kleinere Wohnungen unterzubringen wären, bleibt überlassen. Die Façaden, welche nach der Märker- und Schmeerstraße einfacher als am Marktplatz zu halten sind, sollen im Styl mit dem Charakter des Marktplatzes harmoniren. Putzbau ist ausgeschlossen. Im Innern wird auf eine architektonische Durchbildung namentlich des Rathskellers, des Saales und der nach diesem führenden Haupttreppe Werth gelegt. Das ganze Gebäude ist, als mit elektrischer Beleuchtung versehen, gedacht. Für alle Räumlichkeiten des Gebäudes ist Central-Heizung anzunehmen. Das Baugrundstück muß nach seiner Bebauung einen Hof oder Höfe von zusammen mindestens $^1/_7$ der gesammten Bauplatzfläche enthalten. Diese Höfe dürfen überall nicht unter 5 m breit sein, wenn Fenster dort hineingehen, nicht unter 3 m, wenn keine Fenster an denselben gelegen sind. Die Hauptgesims-Oberkante des Gebäudes darf am Markt, an der Märkerstraße und von der Ecke des Marktes an gerechnet, auf 16 m Frontlänge in die Schmeerstraße hinein, bis 20 m, an dem übrigen Theil der Schmeerstraße bis 15 m über dem Trottior liegen. — Das Preisrichteramt für diese Conkurrenz haben übernommen die Herren: Oberbürgermeister Staude, Stadtbaurath Lohausen und ein Stadverordneter hierselbst, ferner Geh. Reg.-Rath Professor Ende und Architekt Wallot zu Berlin, Baudirektor und Prof. Dr. Durm in Karlsruhe, Prof. Thiersch in München. Für die Prämiirung der besten Entwürfe ist die Summe von 8000 Mark ausgesetzt, wovon mindestens 4000 Mk. auf die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit entfallen sollen.

* [Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen.] Besprochen wurde der Mangel an genügenden Zugängen zur Halle. Um den dort an und für sich werthvollen Baugrund noch werthvoller zu machen und die dort zu bebauenden Straßen in das Verkehrsnetz der Stadt voll und ganz hereinzuziehen, sei es äußerst wünschenswerth, der Halle eine direkte Verbindung auch mit dem Norden zu geben. Diese direkte Verbindung würde von der Geiststraße aus die Reitbahn quer durchschneiden, in der kleinen Ulrichsstraße ihre Fortsetzung finden und dann einen auf die Oleariusstraße ausmündenden Durchbruch nöthig machen. Diese Straße bildet eine fast ganz gerade Linie von Norden nach Süden und würde nicht nur den allzugroßen Verkehr in der großen Ulrichsstraße entlasten, sondern auch Glaucha besser als bisher mit dem Norden verbinden. Da der Verkauf des Hallenterrains jedenfalls ein erhebliches Plus ergeben wird, sofern man nicht den so wie so nöthigen Ausbau der dortigen umgebenden historischen Straßen mit auf das Konto der Hallenunkosten setzt, so könnte mit dem bei dem Hallengeschäft erzielten Gewinn der Ankauf der drei für den erwähnten Durchbruch niederzulegenden Grundstücke bewirkt werden. Magdeburg, welches durch den Erwerb von Festungsterrain mehrere Millionen Gewinn erzielte, hat einen großen Theil dieses Geldes zu ähnlichen Zwecken zur Erschließung älterer Theile der Stadt verwendet. Im Anschluß an den vom Herrn Geheimrath Professor Dr. Krohmer veröffentlichten Aufsatz „Ueber Verpestung der Hallischen Bodenluft" wurde mitgetheilt, daß namentlich an den oberen Enden stark aufsteigender Straßen die gesundheitsschädlichen Kanalgänse in die Keller, Küchen, trotz etwaiger Wasserverschlüsse aufsteigen und gefährliche Krankheiten in die Wohnungen hineintragen. Daß am oberen Ende der Charlottenstraße binnen kurzer Zeit in einem Hause hintereinander drei Typhusfälle vorgekommen seien, gebe zu denken. Wie gemeingefährlich dergleichen Wohnungen werden können, hat Herr Professor Dr. Kohlschütter in seinem Vortrage, welchen er am Freitage im Verein für Volkswohl über „Wohnung und Krankheit" hielt, zur Genüge dargethan. Der Ref.) Der Magistrat beabsichtige nun über die Abführung der Kanalgase Vorlagen zu machen und habe sich aus Frankfurt a. M. Pläne und Zeichnungen über die dort bereits hergestellte Abführung der Kanalgase zuschicken lassen. Erwähnt wurde hierbei, daß im Bürgerverein schon vor Jahren über die Nothwendigkeit derartiger Ventilationsanlagen und die Frankfurter bezüglichen Einrichtungen wiederholt eingehend gesprochen worden ist. — Für Bauherren und Bauunternehmer besonders interessant war die Mittheilung eines Erkenntnisses des Oberverwaltungsgerichts, vom Novbr. v. Js. das Fluchtlinniengesetz vom 2. Juli 1875 und die bez. Ortsstatute betreffend. Diesem Erkenntniß zufolge sind mehrere Bestimmungen auch unseres Ortsstatutes hinfällig geworden und erscheinen eine Reihe von Maßnahmen bei noch nicht regulirten und noch nicht ausgebauten Straßen als nicht korrekt. Bisher hat sich der Magistrat für die Pflasterung, Anlage von Kanälen 2c. von den Anbauern solcher Straßen Kaution bestellen lassen, wenn auf einer der betreffenden Baustellen auch nur einzelne Werkstätten, Schuppen 2c. also keine Wohngebäude errichtet wurden. Der Magistrat hat aber nur das Recht dann die Straßenausbaukosten zu fordern, sofern die ganze Straße fertiggestellt und deren Kosten festgesetzt worden sind. Wohnhausbauten an derartigen unfertigen Straßen kann die Polizei dagegen unterlagen und wird es in solchen Fällen bei der Praxis verbleiben, einen Vertrag, der Kaution im Gefolge hat mit dem Magistrat abzuschließen. Die bisherige Kautionsstellung bezieht sich jedoch nicht auf den von einzelnen Personen unternommenen Ausbau ganzer Straßen, denn diese Unternehmer schließen in der Regel einen vollständigen privatrechtlichen Vertrag ab. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Der Bürgerverein spricht die Erwartung aus, daß der Magistrat diejenigen Kautionen, welche für Straßenausbaukosten von den Anbauern eingefordert werden sind und welche nach dem neueren Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts nicht eingezogen werden durften, freiwillig den Berechtigten zurückerstatte, ferner auch, daß die Bestimmungen unseres Ortsstatuts vom 6. März 1883 mit der erwähnten neueren Rechtsprechung baldigst in Einklang gebracht werden". Bei Besprechung der vergangenen Stadtverordnetensitzung wurde der Ansicht beigepflichtet, daß das Turnen in die Hände von Fachkundigen gelegt und auch der Zeichenunterricht in den Bürgerschulen ausschließlich von Fachlehrern ertheilt werden möge. Auch die in der Stadtv.-Versammlung bei der definitiven Anstellung des Herrn Inspektors Kriele geäußerte Ansicht, daß mit den technischen Beamten der Stadt nur Verträge abgeschlossen werden möchten, fand Billigung. Zum Schluß kam noch zur Mittheilung, daß den Käufern von Hallen-Baustellen nachträglich angesonnen wurde, zum Bau der Hausfaceden die Genehmigung des Magistrats einzuholen und noch in diesem Jahre mit dem Bau der Häuser zu beginnen. Man war der Ansicht, daß Beschränkungen von solcher Bedeutung doch in die Verkaufsbedingungen, die dem Bietungstermin zu Grunde lagen, hätten aufgenommen werden müssen.

* Petition. Die hiesigen Bierbrauer haben an die städtischen Behörden eine Petition dahingehend gerichtet, dieselben mögen entweder den jetzigen kommunalen Zuschlag zur staatlichen Malzsteuer in eine Verzehrungssteuer für das am Orte selbst konsumirte Bier umwandeln oder mit ihren derartige Aversionalverträge abschließen, daß auf Grund des sich aus den Büchern ergebenden städtischen und auswärtigen Absatzes Bauschaliäte normirt werden, die, jährlich erneuert, im Verhältnisse zu dem wirklich am Orte verbrauchten Malzquantum stehen, wodurch ihnen ermöglicht werde, die Geschäfte ohne Störung und unnöthige Belästigung weiter zu betreiben und nach außen den günstiger situirten Brauereien, der Nachbarstädte gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben. — Das hiesige Braugewerbe sieht sich durch die Einführung eines kommunalen Zuschlags von 50 Prozent zur staatlichen Steuer vom Braumalze schwer geschädigt, da einestheils eine Abwälzung der gezahlten Steuern auf die Wirthe und Konsumenten schon deshalb nicht habe stattfinden können, weil die großen nach hier liefernden Brauereien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880131021/fragment/page=0002

der Nachbarstädte Leipzig, Dessau und Magdeburg sich bereit erklärten, die Einfuhrabgabe von 65 Pf. pro Hektoliter zu tragen und demzufolge den hiesigen Produzenten die Möglichkeit abgeschnitten haben, ihrerseits mit den Verkaufspreisen höher zu gehen und anderntheils durch die Handhabung des Regulativs den Brauern die Erlangung der Rückbonifikation auf das aus dem Stadtbezirke wieder ausgeführte Bier vollkommen unmöglich gemacht werde. Die Aufbringung eines Steuerbetrages von ca. 70000 Mark sei deshalb auf den Schultern von wenigen gewerbetreibenden Bürgern hängen geblieben. Die schädliche Wirkung dieser Steuerüberbürdung habe sich denn auch schon deutlich bemerkbar gemacht, die hiesigen Brauer seien nach außerhalb gegenüber den Brauereien anderer Städte, die einen kommunalen Zuschlag zur staatlichen Braumalzsteuer nicht haben, in einem gewissen Grade konkurrenzunfähig geworden und die Hallische Bierproduktion sei demzufolge nicht unwesentlich im Zurückgehen begriffen. In richtiger Würdigung des Grundsatzes, daß man die lokale Industrie fördern und ihr ermöglichen müsse, auch außerhalb der Stadtthore mit der auswärtigen Konkurrenz zu bestehen, hätten alle diejenigen Städte, wie Magdeburg, Eisleben ꝛc., die nach Halle die Einführung einer lokalen Biersteuer geplant oder bereits ins Werk gesetzt hätten, dieselbe in die Form einer Verzehrungssteuer gebracht und alles das Bier von einer Abgabe freigelassen, das nicht am Orte selbst zum Consum gelangt. Thatsache sei es auch, daß mehrere hiesige Brauereine auf das bereits mit dem Hallischen Kommunalzuschlage belastete Bier in Thüringischen Städten nochmals Eingangssteuer zu entrichten haben, so daß ihnen nach Hinzurechnung der Fracht und sonstigen Unkosten ein Konkurrieren mit anderen Etablissements vollkommen zur Unmöglichkeit gemacht werde.

* [Der Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure] hielt gestern Mittag hierselbst im Hotel „Stadt Hamburg" in Verbindung mit der Feier seines Stiftungsfestes eine Versammlung ab. U. A. wurde mitgetheilt, daß seitens der deutschen akademischen Vereinigung eine Eingabe an das preuß. Kultus-Ministerium ergehen wird, dahinzielend, eine durchgreifende Reform der mittleren und höheren deutschen Schule durch- und eine Einheitsschule einzuführen. Die Versammlung erklärte ihr volles Einverständniß zu dem Vorgehen der gedachten Vereinigung. — Die Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 1160,81 M., eine Ausgabe von 254,91 M. Das vom Verein ressortirende Patentschriftenlesezimmer hatte eine Einnahme von 737,50 M., eine Ausgabe von 723,25 Mk. Das Patentschriftenlesezimmer wurde gerade von denjenigen Gewerbetreibenden, für die es eigentlich geschaffen ist und für die es so unendlichen Werth habe, den kleinen Handwerkern nicht benutzt, was sehr bedauert wird, zumal es mit vielen Kosten geschaffen worden. Herr Baumeister Stengel-Halle berichtete über die Hettstedter Denkmals-Angelegenheit. Die Anlegung eines Weges, die Regulirung und Planirung des Plateaus, den Aufbau aus wilden Steinen oder Schlackenmaterial, die Errichtung einer Treppe aus derselben Masse und die Beschaffung eines massiven Granitwürfels von $1^1/_2$ Kmtr. Größe (ca. 200 Ctr. schwer), die Einfügung einer Broncetafel mit der Abbildung der ersten Maschine in diesem Würfel u. s. w. würde zusammen 5250 Mark Kosten verursachen. Die Anwesenden waren mit der Ausführung in der angedeuteten Weise, veranschaulicht durch Abbildungen und Skizzen einverstanden. Gewiß werden die deutschen Maschinenfabrikanten mit einem Beitrage nicht zurückhalten. Zum Schluß berichtete Herr Oberingenieur Münter-Halle auf Grund sich beschaffter Unterlagen über die in der Nacht vom 24 zum 25. Juli 1887 auf der Friedenshütte in Schlesien entstandene große Dampfkesselexplosion und deren Ursachen. — Am Nachmittag fand ein gemeinsames Essen statt. Die Festgesellschaft wohnte darauf der Abendvorstellung im Stadttheater bei.

F [Evangelischer Bund.] Am vorigen Freitag Abend fand im Weber'schen Gasthof in Hohenthurm eine aus Mitgliedern der Gemeinden Hohenthurm und Rosenfeld gut besuchte Versammlung statt. Nach kurzer Einleitungsansprache und gemeinsamem Gesang nahm Herr Pastor Wächtler aus Halle das Wort zu seinem Vortrage. Mit Wärme entrollte der Herr Vortragende den Anwesenden ein Bild von den gegenwärtigen kirchlichen Zuständen. Mit greifbarer Anschaulichkeit erhob sich vor den Augen der Zuhörer der bedeutungsvolle Unterschied von evangelischer Lehre und Leben. Während Redner die Pflicht friedlichen Zusammenlebens mit wahrhaft frommen katholischen Mitbürgern betonte, gemahnte er andrerseits das gut evangelische Bewußtsein nicht zu beugen unter die ultramontanen Machtansprüche. Die treue Liebe zum Evangelium, die Freude am Erbe der Reformation muß uns dazu treiben Herz und Hand zu erheben wider das römische Vorgehen; es sei öffentlich oder geheim, grob oder fein. — Herr Pastor Werner sprach dem Redner herzlichen Dank aus und ermuthigte seinerseits im Sinne des Herrn Vortragenden zur Treue und Entschiedenheit im protestantischen Bekenntniß und Leben. Unser größter, „alt böser Feind", der treueste Bundesgenosse Roms, sei die kirchliche Lauheit im eigenen Lager. Wir müssen dieselbe überwinden: allzeit furchtlos und stark im Glauben sein! Im weiteren Verlauf des Abends erfolgte noch eine Erzählung von den nationalen Zuständen zur Zeit Luthers, welche mit einem Hoch auf unseren sieggekrönten Kaiser Wilhelm endigte, der uns mit Gottes Hülfe andere glücklichere Verhältnisse verschafft hat als die damaligen. Man blieb noch lange zusammen und erfreute sich an gemeinsamem Gesang und Vortrag von Gedichten, welche Luthers Leben und Wirken schildern. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Versammlung auch ein Vertreter der akademischen Ortsgruppe des evangelischen Bundes zu Halle beiwohnte.

* [Stadt-Theater.] Letzten Sonnabend ging an unserem Stadt-Theater Schiller's „Braut von Messina" als Schülervorstellung in Scene. Frau Julia Behre, welche bekanntlich als Isabella vorzügliches leistet, hatte einen besonders glücklichen Abend und riß das Publikum durch die pastose Gewalt ihres Vortrags mehrfach zu begeistertem Beifall hin. Von ergreifender Wirkung waren wiederum die Chöre, und Erich Schmidt's prächtiger Cajetan. Zwischen den feindlichen Brüdern, welche die Herren Sprotte und Kester wirksam verkörperten, stand diesmal eine neue Beatrice — Fräulein Dora Steinhardt — deren Leistung von verständiger Durcharbeitung des Dichterbildes Zeugniß ablegte, doch zuweilen durch allzuleises Sprechen Einbuße erlitt. Warmen Dank gebührt der Direction dafür, daß sie dieses Meisterwerk voll edelsten sittlichen Gehaltes in denkbar bester Besetzung den Schülerkreisen zu halben Preisen zugänglich gemacht hat. Daß sie damit einem allgemeinen Bedürfniß entsprochen, bewies der starke Gebrauch, den die hiesigen Schüler von diesem Vorzugsrechte gemacht hatten; das Haus war völlig ausverkauft. Soll die Bühne den Werth einer moralischen Anstalt haben, wie es Schiller wollte, so muß sie die Keime eines gesunden Idealismus zunächst dort ausstreuen, wo die größte Empfänglichkeit vorhanden, in den Herzen der Jugend. In diesem Bestreben mag sie Hand in Hand gehen mit der Schule, welche den Knaben zu ernster Wissenschaftlichkeit erzieht aber durch noch so verständig commentirten Vortrag classischer Dichtungen niemals die unmittelbare Wirkung derselben durch künstlerische Darstellung ersetzen kann. In dieser Beziehung kann in unseren Tagen, in denen das Gemüthsleben zu Gunsten der Verstandesdressur meist vernachlässigt wird, gerade die Schaubühne für den verständigen und weitblickenden Pädagogen eine werthvolle Bundesgenossin werden. Deshalb stehen wir dem Vorgehen der Direction auf diesem Gebiete durchaus sympathisch gegenüber, ja wir möchten gleich heute dafür plaidiren, daß es die Direction nicht bei dieser einmaligen Schülervorstellung bewenden lassen möge, falls es ihr nicht allzugroße Opfer auferlegt. Vielleicht macht sie aus dem reichen Blüthenkranze klassischer Dramen, über die unser Repertoir verfügt, auch noch andere Dichtungen den Schülerkreisen zugänglich.

Repertoir der laufenden Woche: Dienstag: Die Journalisten (gelb); Mittwoch: Nachm. Aschenbrödel, Abends Dinorah (weiß); Donnerstag: Dr. Wespe (a. Ab.), Herr Sontag als Gast; Freitag: Lohengrin (roth); Sonnabend: Unser Doktor (blau); Sonntag: Nachm. Aschenbrödel, Abends Die Fledermaus (a. Ab.).

* [Deutsch-österreichischer Alpenverein.] In der am 28. Jan. Abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" abgehaltenen Monatssitzung der Sektion Halle a. S. des D. und O. Alpenvereins hielt der Vorsitzende Herr Professor Dr. Wangerin einen sehr anziehenden Vortrag über die Geschichte des Baues der Gotthardbahn. Sie war die vierte der alpinen Bahnen (Semmering, Brenner, Mont Cenis) und wurde 1871 nach Abschluß einer Convention zwischen Italien, Deutschland und der Schweiz in Angriff genommen. Die größten Verdienste um die Ausführung des Riesenunternehmens hat der Schweizer Ingenieur Favre, der leider kurz vor der Vollendung im Tunnel selbst an einem Schlaganfall seinen Tod fand. Im Jahre 1879 glaubte man an der Südseite die Schüsse von Norden her zu hören, doch erst am 29. Februar 1880 erfolgte das Zusammentreffen der beiden von Norden und Süden (Göschenen—Airolo) getriebenen Stollen, mit einer seitlichen Abweichung von nur $^1/_3$ Mtr. und einer Höhenabweichung von 5 Cmtr., bei einer Länge von 14911 Mtr. Welche Leistung der Berechnung, wenn man sich die Dimensionen des Tunnels veranschaulicht, welche einer 1 Cmtr. dicken und 18,5 Mtr. langen Röhre entsprechen! Enorme Schwierigkeiten machten die Feuchtigkeit der Schichten, die Brüchigkeit der Gesteine, welche schließlich zwangen, den ganzen Tunnel auszumauern, endlich die im Innern herrschende Hitze (+23 °C.), nicht zum Wenigsten auch eine unter den Arbeitern massenhaft auftretende, durch einen kleinen Eingeweidewurm (Anchylostoma duodenale) hervorgerufene Krankheit. Die endgültigen Kosten des Baues der Gotthardbahn betrugen 227 Millionen Franc.

* [Der Carnevalverein „Eule"] veranstaltet am Montag, 13. Februar c., im Saale des Café David eine große Faschings-Damen- und Herren-Sitzung, für welche ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt sein soll. Nach Beendigung der Vorträge soll die Theilnehmer am Feste ein Ball vereinigen.

* [Viktoria-Theater.] Nächsten Donnerstag geht das Devrient'sche Schauspiel: „Treue Liebe" in Scene; am Sonnabend erfolgt das Benefiz des trefflichen Regisseurs und ersten Komikers Herr Dessau, welcher ebenfalls zu diesem Abend eine Novität „Unser Herzensfritz" vorbereitet. Die Hauptrollen bei dem ersteren Stücke liegen in den Händen der Damen: Frl. Batty und Rauländ, sowie der Herren Guhde und Hanisch, eine Besetzung, welche den Erfolg des Schauspiels von vornherein garantirt. — Auf das Benefiz des Herrn Dessau werden wir noch später zurückkommen, wollen für heute nur bemerken, daß „Unser Herzensfritz" zu den besten Erzeugnissen der Gegenwart gehört und überall ganz immens gefallen hat, sodaß wir bei dem tüchtigen Personal des Viktoria-Theaters auch hier einen vollen Erfolg prognosticiren können.

* [Prinz Carl.] Morgen Dienstag und Mittwoch Abend werden die „Deutschen Singvögel" zwei größere Concerte veranstalten. Ueber die Leistungen der Truppe, welche aus den Damen Fräulein Anspan (Sopran), Jägler (Alt), Bader (Mezzo-Sopran) und den Herren Hartmann (Bassist), Sageder (Tenor) besteht, schreibt das „Wittenberger Kreisblatt" unterm 24. d. M. u. A.: „Eine recht angenehme Abwechslung bot die Tiroler Sänger-Gesellschaft Hartmann, an deren herrlichen Vorträgen wir uns am Sonnabend und Sonntag im Saale des Gesellschaftshauses ergötzten. Haben die Lieder der Tiroler ohnehin schon etwas Anheimelndes und Ansprechendes an sich, welches theils in der Melodie, theils im Text ihrer Lieder begründet ist, so wurden die Zuhörer namentlich durch die Gesangsvorträge des Herrn Hartmann, der über eine seltene Baßstimme verfügt, und die reizenden Jodler von Fräulein Mirzl, sowie die gesanglichen Leistungen der Altistin Fräulein Gretl zu stürmischen Beifallsäußerungen hingerissen. Eine ebenso günstige Aufnahme fanden die Zithervorträge des Herrn Sageder; das Streichzither Solo war eine Musterleistung, wie man sie selten zu hören bekommen dürfte."

* [Die Hallesche Kriegerkameradschaft] plant zum Besten des Kriegerwaisenhauses zu Römhild eine Festlichkeit, die am 25. Februar d. J. im „Rosenthal" stattfinden soll. Unter Anderm wird ein lebendes Bild mit 15 Verwandlungen, Scenen aus dem Kriegerleben darstellend, vorgeführt werden.

* [Goldene Hochzeit.] Die Arbeiter Nüprich'schen Eheleute im benachbarten Zöberitz feierten gestern in voller körperlicher Rüstigkeit das Fest ihres goldenen Ehejubiläums. Die kirchliche Einsegnung des Ehepaares fand in der Kirche zu Peißen durch Herrn Pastor Ehrig statt, bei welcher Gelegenheit dem Paare eine Jubiläumsbibel und ein von Sr. Majestät eingetroffenes namhaftes Geschenk übermittelt wurde. Auch die Gemeinde Zöberitz bethätigte ihren Antheil an dem festlichen Ereignisse, indem sie dem ehrwürdigen Ehepaare ein durch eine Sammlung ermöglichtes größeres Geldgeschenk übergab und die in der Dorfschenke abgehaltene Festlichkeit ausrichtete.

* [Die vorgestrige Mondfinsterniß] hat es der letzten Sonnenfinsterniß gleichgethan und die wissensdurstigen Beobachter genarrt. Die dichten Wolken, welche in der Nacht zum Sonntag den Himmel bedeckten, verhinderten jede Beobachtung.

* [Schneefall.] In Folge des außerordentlich starken Schneefalles in den letzten Tagen voriger Woche ist vielfach der Verkehr von und nach den umliegenden Ortschaften erheblich gestört worden. Der Schnee liegt an manchen Stellen, namentlich da, wo Verwehungen stattgefunden haben, meterhoch, so daß die Fuhrwerke nur mit Vorspann hindurch kommen können. Glücklicher Weise sind auf den hier einmündenden Bahnen erhebliche Betriebsstörungen nicht vorgekommen, obwohl die Strecken ebenfalls stark verschneit waren und Vorspann-Lokomotiven in Anwendung gebracht werden mußten. Die Züge trafen mit Ausnahme eines Thüringer Zuges, welcher am Sonnabend Abend ca. 1 Stunde Verspätung hatte mit ziemlicher Pünktlichkeit hier ein. — Der Schneefall hat im Uebrigen eine herrliche Schlittenbahn gezeitigt, welche nur in den von der Pferdebahn befahrenen Straßen zum Theil „versalzen" ist.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Leipzig. (Verurtheilung.) Jene drei Husaren vom Grimmaer Husaren-Regiment, welche Anfang Dezember v. J. an der Reudnitzerstraße das Sittlichkeitsverbrechen verübt, sind am Freitag vom Divisionsgericht zu Leipzig abgeurtheilt worden und schwere Strafe ist über sie verhängt. Einer der Husaren wurde zu 3 Jahren 9 Monaten, einer zu 3 Jahren 4 Monaten und der dritte zu 3 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenrechtsverlust und Ausstoßung aus dem Soldatenstand verurtheilt. Der am Verbrechen mitbetheiligte Civilist, ein Schneider, kommt vor das Schwurgericht in Leipzig.

* Cölleda. (Zum dritten Male) werden die Stadtverordneten zur Bürgermeisterwahl schreiten müssen, da auch Herr Kreissekretär Allner die Wahl abgelehnt hat.

* Göttingen. (Vom Zuge gestürzt.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag stürzte der Lokomotivführer Albrecht von hier unweit Nordstemmen von der Lokomotive. Der Heizer, welcher die Abwesenheit des Lokomotivführers erst später bemerkte, ließ den Zug halten und nach Hannover telegraphiren, worauf Albrecht nach Hannover schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht wurde. Ein von Hannover eingetroffener Lokomotivführer fuhr den Zug nach Göttingen.

* Sondershausen, 27. Januar. (Der Neubau einer Kaserne) hierselbst wird in diesem Frühjahr beginnen. Auf dem dazu ausersehenen Terrain hinter „Bismarckshöhe" hat heute die Vermessung und Abgrenzung durch das Katasteramt stattgefunden. Die neue Kaserne wird bekanntlich für zwei Compagnien gebaut, doch der Bau derartig angelegt, daß er später auch zur Aufnahme von vier Compagnien erweitert werden kann. Der Bau wird zwei Sommer beanspruchen, sodaß das neue Soldatenheim im Herbst 1889 wird bezogen werden können.

* Heringen. (Unter dem Wildstande) hiesiger Jagd ist eine Krankheit ausgebrochen, die schon eine bedeutende Anzahl Rehe als Beute gefordert hat. Am Freitag wurden von Holzarbeitern im Schlage verschiedene todte Rehe aufgefunden

* Oldisleben bei Heldrungen. (Wahnsinn.) In vergangener Woche war hier ein junges Mädchen wahnsinnig geworden. Am Dienstage sollte die Bedauernswerthe in eine Heilanstalt nach Jena gebracht werden. Während sie mit ihrem Begleiter auf dem Erfurter Bahnhofe den betreffenden Zug erwartete, warf sie sich plötzlich auf die Schienen und riß auch ihren Begleiter mit sich nieder. Es war die Hilfe dreier starker Männer nothwendig, die Unglückliche in den Zug hineinzubringen.

Handel und Verkehr.

Im Ganzen war die Börse fest die Woche hindurch, und inländische Fonds wurden zu steigenden Kursen viel gekauft. Namentlich $3^1/_2$ proz. preußische Konsols wurden genommen, auch Eisenbahnaktien wurden bevorzugt, die fast durchweg profitirten.

Produktenbörse. Berlin, 28. Januar. Weizen ziemlich fest auf besseres New-York und kälteres Wetter; loko 155 bis 175 M, April-Mai 168 bis 168,50 bis 163,25 M. — Roggen loko blieb wenig beachtet, Termine gut behauptet bei unbedeutenden Umsätzen; loko 113 bis 120 M, April-Mai 122,25 bis 122 bis 122,75 bis 122,50 M. — Hafer loko in feiner Waare begehrt, Termine etwas besser, aber sehr still; loko 104 bis 130 M. April-Mai 115,50 bis 115 M — Gerste geschäftslos; loko 100 bis 175 M. — Rüböl matt und niedriger; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 46,20 bis 46 M. — Petroleum ohne Handel; loko —.— M, — Spiritus loko billiger zu lassen, Zufuhr größer, Termine niedriger bei abwartender Tendenz; loko ohne Faß versteuert 98,80 M. mit 50 M. Verbrauchsabgabe 50,30 bis 50,10 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32 bis 31,90 M. April-Mai 100,50 bis 100,30 M. — Mehl fest, ruhig; Weizenmehl 00 23,50 bis 22,00 M. 0 22,00 bis 20,25 M. Roggenmehl 0 18,00 bis 18,50 M., 0 und 1 16,50 bis 15,50 M.

Preise verstehn sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Nachtrag.

* Vom Kronprinzen. Aus San Remo wird unterm 28. gemeldet, daß das Wetter daselbst ungünstig geworden sei. Ein orkanartiger Sturm war über die Gegend hereingebrochen, der die Atmosphäre mit Staub füllte und die Bewohner ein Erdbeben fürchten ließ. Unter solchen Umständen unterblieb die gewöhnliche Ausfahrt des Kronprinzen, um so mehr, als auch mehrere kleine Gewitter sich entluden. — Der „Börsen-Ztg." entnehmen wir die folgende Mittheilung: „Die mikroskopische Untersuchung des von San Remo an den Geh. Medizinalrath Dr. Virchow übersandten Objekts hat, wie man uns mittheilt, ein erfreuliches Ergebniß insofern erzielt, als keinerlei irgendwie befremdliche Substanzen gefunden worden sind. Hiernach befestigt sich die Ansicht mehr und mehr, daß beim Kronprinzen eine Entzündung der Knorpelhaut und keinerlei krebsartiges Leiden vorliegt."

* Der Reichskanzler, der am Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen ist, wird sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, an der zweiten Berathung der Wehrvorlage, die gegen Ende dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden wird, persönlich betheiligen. Man ist überzeugt, daß Fürst Bismarck diese Gelegenheit benutzen wird, um Aufklärungen über die allgemeine politische Situation und insbesondere über die Stellung des deutschen Reiches zu Rußland, sowie über die Tragweite des Bündnisses mit Oesterreich und Italien zu geben.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter am 31. Januar.

Mäßiger Nordwind, theils wolkiges, theils aufheiterndes Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
29./1	8 Uhr	749,5	— 5,6	— 4,5	70	NW.	l. bewölkt
30./1.	7 Uhr	752,0	— 6,3	— 5,0	75	N.	desgl.
	2 Uhr	753,0	— 3,1	— 2,5	65	N.	Schneef.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —23, Petersburg —27, Memel —4, Berlin —1, Hamburg —3, Chemnitz —1, München —2 Paris fehlt.

Wasserstände. Trotha 29. Jan. +2,20 Calbe, Oberpegel +1,54, Unterpegel +1,16. — Magdeburg +1,48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880131021/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Dienstag den 31. Januar 1888.

Anfang 7¼ Uhr.

138. Vorstellung. 100. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Personen:

Berg, Oberst a. D.	Albert Patry.	Piepenbrink, Weinhändler und Wahlmann	Edmund Doß.
Ida, seine Tochter	Alwine Melar.	Lotte, seine Frau	Emilie Jeß.
Adelheid Runeck	Julia Behre.	Bertha, ihre Tochter	Anna Behrens.
Senden, Gutsbesitzer	Carl Friedau.	Kleinmichel, Bürger und Wahlmann	G. Greger.
Prof. Oldendorf, Redacteur (der Zeitung Union)	Otto Kirsch.	Fritz, sein Sohn	Adolf Dalwig.
Conr. Bolz, Redact. (der Zeitung Union)	Berthold Sprotte.	Justizrath Schwarz	Adolf Pfeffer.
Kämpe, Mitarbeit. (der Zeitung Union)	Bernhard Kühn.	Madame Pavoni Geßler, Tänzerin	H. Pfund-Kühnau.
Bellmaus, Mitarb. (der Zeitung Union)	Martin Klein.	Korb, Schreiber v. Gute Adelheids	Axel Delmar.
Henning, Eigenth. (der Zeitung Union)	Alfred Runge.	Karl, Diener b. Obersten	Josef Hertzu.
Müller, Factotum (der Zeitung Union)	Otto Hilprecht.	Ein Kellner	Theo Hieronimy.
Blumenberg, Red. (der Zeitung Coriolan)	Erich Schmidt.		
Schmock, Mitarb. (der Zeitung Coriolan)	Adolf Müller.		

Ressourcen-Gäste, Deputirte der Bürgerschaft. Ort der Handlung: Hauptstadt einer Provinz.

Nach dem 2. Akt längere Pause.

Schauspiel-Preise:

Prosc.-Loge 1. Rang	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. Rang	2,— „	3. Rang nummerirt	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre nummerirt	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. Rang-Vorderreihen	1,50 „		
Orchesterfauteuils	2,50 „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg. zu haben.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 1. Februar Nachmittags 3 Uhr

Außergewöhnliche Fremden-Vorstellung

bei halben Preisen.

Zum **19.** Male:

Aschenbrödel.

Abends 7¼ Uhr:

139. Vorstellung. 101. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiss.**

Zum 1. Male:

Dinorah.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Titelrolle: Caroline Charles-Hirsch als Gast.

Echt Pilsener nur allein Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Special-Ausschank von Anton Dreher in Michelob

nur allein im

Restaurant Barfüsserstrasse 5.

Früh und Abends große Auswahl **warmer** und **kalter Speisen à la carte**, besonders empfehle meinen anerkannt guten **Mittagstisch** im Abonnement.

Billard-Zimmer.

Austern täglich frisch. **Renelt's Restaurant,** **Hummer täglich frisch.**

Wein- und Austernhaus,

gr. Steinstraße 66.

Empfiehlt täglich **frische Austern, Helgoländer Hummer, Dejeuners, Diners & Soupers**

— von den einfachsten bis zu den gewähltesten. —

Mache besonders auf meinen anerkannt vorzüglichen **Mittagstisch** aufmerksam, **im Abonnement à Couvert 1 Mark.**

Bestellungen auf Austern und Hummer nach außerhalb werden mit jeder Post prompt ausgeführt.

Telegrammadresse: **Renelt's Weinhaus, Halle.**

Handlung exot. Vögel Töpferplan 11

empfiehlt sehr schöne **zuchtfähige einh. Wellensittiche, Zebrafinken,** alle Arten **kl. Prachtfinken, spr. Papageien, Sittiche, Gold- und Silberfischchen,** alle Sorten **Vogelbauer** und **bestes Vogelfutter.**

Eingang Spielwaarengeschäft. **H. Zeidler.**

Prinz Carl.

Dienstag den 31. Januar und Mittwoch den 1. Februar

Großes Concert der deutschen Singvögel,

Hartmann, Bassist, **Sageder,** Tenor, Frl. **Anspan,** Sopran, Frl. **Jägler,** Alt, Frl. **Bader,** Mezzo-Sopran.

Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei **Steinbrecher & Jasper à 40 Pfg.**

Vater Rhein

Weinstuben- und Austern-Salon

gr. Märkerstrasse 14

(Fernsprech-Anschluss 169)

empfiehlt

Pa. Holländer Austern

in der Weinstube Dtzd. M. **1,60,**

ausser dem Hause Dtzd. M. **2,00.**

100 Stück ab Halle Mk. **16,00.**

Diners von **à M. 1,50** an.

von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.

Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.

Damen-Masken ff. gr. Sandb. 2.

!!! Neue !!! Elegante

Masken und Theater-Perrücken

verleiht billigst

B. Rosenblatt, Friseur,

Halle a. S., Schmeerstraße 36.

Von heute ab **verkaufe** ich das **Rind-, Hammel-** und **Kalbfleisch** zum Kochen à 50 ₰, zum Braten 55 ₰.

Achtungsvoll

Frau Peter, Steinthor Nr. 4.

Reparaturen an Nähmaschinen fertigt prompt u. billigst. Ersatztheile, Nadeln, Oel ꝛc. ꝛc.

A. Pfeifer, kl. Sandberg 20, I.

Für unser **Eisenwaaren-Geschäft** und **Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung,** sowie **Lampenhandlung** engros und detail, **suchen** p. sofort od. 1. Apr. cr.

zwei Lehrlinge

unter günstigsten Bedingungen.

Albin & Paul Simon.

---

1 tücht. **Barbiergeh.** ges. Leipzigerstr. 46.

Eine **Aufw.** sof. gesucht Georgstr. 4. II.

Laden

in guter Geschäftslage, 1. April oder auch früher zu beziehen Näheres Geiststraße 57, I.

Wohnung für 360 Mark ist zu vermiethen **Friedrichstr. 2.**

Eine herrschaftliche Wohnung mit 6 Zimmern, Balkon und Badeeinrichtung in der II. Etage ist zu vermiethen Königstraße 30.

Hausmanns-Wohnung

zum 1. April zu vermiethen und zu beziehen **Mühlweg 42.**

Herrschaftliche Wohnungen,

360—600 ℳ,

im vorjährigen Neubau Wuchererstraße 36 (Nähe der Kaserne) zum 1. April zu vermiethen. Anfragen Fritz Reuterstr. 1, I.

Chr. von der Wehl.

Stube, K., K., Zub., 3. Etage, 60 Thlr., Ausk. Poststr., 1. April, Töpferplan 11, L.

Eine freundliche Wohnung

von 400 ℳ zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen

Steinthor 4, im Laden.

Wegen Todesfalls ist die v. jetz. Miether 6½ Jahr bewohnte **halbe 3. Etage** per 1. April cr. anderweit zu vermiethen.

Ebert, Blücherstraße 10.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen. **Mühlweg 24.**

Gr. Brauhausg. 9 Wohnung 85 Thlr.

Laden mit beliebig. Wohn., Pr. 480 ℳ, 1. April zu beziehen **Glauch. Kirche 3.**

Zu vermiethen

1 Wohnung, bestehend in 3 St., 3 K., K. u. Zubeh. f. 450 Mark p. a., sofort od. zum 1. April beziehbar **alter Markt 18.**

Hierdurch warne ich Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, sei wer es will, da ich für Nichts Zahlung leiste.

Friedrich Rauchhaupt.

Bauer's Brauerei.

Dienstag Abend

Pökelknochen.

Fritz Träger.

Restaurant z. Aichamt.

Heute Dienstag

Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet **Emil Schoele.**

Stadt Sedan,

kl. Klausstrasse 14.

Erstes großes

Bockbierfest

auf Mittwoch den 1. Februar, wozu ergebenst einladet

Otto Waschinsky.

Familien-Nachrichten.

Hurrah! Ein **Mädchen** ist da!

W. Aehle.

Nach kurzem, schweren Krankenlager entschlief heute unser guter Vater, Schwieger- und Großvater **Hermann Leonhardt** im 72. Lebensjahre.

Adolph Rühl,

im Namen der Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 28. Januar 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine vielgeliebte Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie Schwarze geb. Seiffert

in ihrem kaum begonnenen 55. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 30. Januar 1888.

Wilh. Schwarze nebst Kinder.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Carl Ernst Schober

in seinem 50. Lebensjahre, was wir statt besonderer Meldung nur hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Leipzig und **Halle a/S.**

Auguste Schober geb. Kind.

Die Beerdigung findet Dienstag den 31. d. Mts. Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause Nordstraße 25 aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Veranlassung des Todes unseres unvergesslichen braven Sohnes, Bruders und Schwagers

Otto Reichardt

geworden, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank. Insonderheit danken wir dem Herrn Oberpfarrer Sickel für seine herzlichen Worte am Grabe, sowie Herrn G. G. Nicolai, seinem Chef, und Herrn Ehrlich, seinem speziellen Freunde und Collegen, für ihre aufopfernden Liebesbeweise.

Halle, den 28. Januar 1888.

Die Hinterbliebenen.

Dank.

Herzlichsten Dank allen lieben Verwandten und Freunden für die liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes

Wilhelm Rathcke.

Auch danke Herrn Archidiakonus Pfannenschmidt für die so trostreichen Worte bei der Beerdigung, tief bewegt.

Wilhelm Rathcke.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erfahrungsgemäß glaubwürdige Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Adolph Kühne mit Frl. Lilly Thieme (Leipzig Raguhn).

Verehelicht: Herr Kurt v. Weber mit Frl. Alice de Liagre (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Apothekenbesitzer Link (Leipzig); eine Tochter: Hrn. Eduard Griese (Leipzig).

Gestorben: Herr Gastwirth A. Retzke (Cuper); Frau Marie Dorothea verw. Kanzleirath Ehrhardt geb. Werner (Zeitz); Herr Otto Wimbisch, Frau Katharina Prange geborene Gyptner (Weißenfels); Herr Gastwirth Karl Kuhnert (Barby).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880131021/fragment/page=0004